

ORS-Blau statt DRK-Rot

Kusel: Vertrauen aufbauen, möglichst durch Mitarbeiter, die selbst Migrationshintergrund haben oder zumindest die Sprache sprechen. So lautet die Devise von ORS. Das Schweizer Unternehmen mit deutscher Tochter in Freiburg/Breisgau hat vor genau zwei Monaten das DRK in der Sozialbetreuung auf dem Windhof abgelöst.

Von Wolfgang Pfeiffer

Inwieweit sich in der Flüchtlingseinrichtung auf dem Windhof etwas geändert hat, ist schwer zu sagen. Denn wegen der Pandemie hat das Land ein Besuchsverbot verhängt. Sich vor Ort mit dem Betreiber umzuschauen, ist daher momentan noch nicht möglich. Es bleibt nur eine Videokonferenz mit den beiden ORS-Verantwortlichen Carolin Wälz-Fabregon und Jörg Zaglmayr.

Die Fakten voraus: ORS hat im vergangenen Herbst die Ausschreibung gewonnen, die das Land für den Sozialdienst in der Einrichtung ausgeschrieben hat. Das Rote Kreuz Kusel, das die Einrichtung aufgebaut und seither die Sozialbetreuung übernommen hatte, war nicht mehr unter den Bewerbern. Zu hohe Hürden, zu hohes finanzielles Risiko durch die Auflagen, sagten die Verantwortlichen.

Nun also ORS (Organisation for Refugee Service - eine Organisation für Flüchtlingsbetreuung), ein privatwirtschaftlicher Dienstleister, 1992 in der Schweiz gegründet und seit 2014 auch in Deutschland tätig; zunächst vor allem in Baden-Württemberg und Bayern, inzwischen auch in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Seit 1. April hat ORS die Betreuung in den beiden Aufnahmeeinrichtungen in Hermeskeil und Kusel übernommen. Erfahrung bringen die neuen Macher mit, wie sie betonen. In Düren nahe Köln beispielsweise betreuen sie eine Einrichtung, in der wegen der großen Anzahl an Flüchtlingen fast 90 ORS-Beschäftigte arbeiten. „Das ist wie ein eigenes Dorf“, sagt Wälz-Fabregon.

Kusel ist da kein Vergleich. Rund 360 Bewohner werden von 23 Mitarbeitern betreut. Etwa die Hälfte von ihnen hätten schon vorher für das DRK auf dem Windhof gearbeitet, betont Regionalleiter Zaglmayr. Die andere Hälfte komme von außerhalb, darunter der Kuseler Chef, Ingo Kurzenhäuser, der eigens nach Kusel habe kommen wollen.

Diversität sei ausdrücklich gewünscht unter den Mitarbeitern; Diversität bedeutet in diesem Falle laut ORS, dass auch Mitarbeiter mit Migrationshintergrund dabei seien, mehrsprachige Mitarbeiter. Denn ORS sehe sich sowohl als Dienstleister für die Aufsichtsdirektion ADD, die die Einrichtung als Ganzes betreibt und auch den Auftrag an ORS gegeben hat, „als auch als Dienstleister für die Bewohner“, sagt Zaglmayr. Es sei ganz wichtig, „Vertrauen aufzubauen - und das funktioniert am besten, wenn man die Sprache der Bewohner spricht“. Denn ORS setze auf „eine aufsuchende Betreuung“; heißt: die Mitarbeiter gingen ganz gezielt zu den Bewohnern, um mit ihnen zu reden und um ihnen vor allem zuzuhören.

Das gelte auch für die Angebote, die ORS auf dem Windhof aufbaue - wegen Corona und den Beschränkungen zumindest augenblicklich nicht einfach. Neben den üblichen Offerten in Sachen Sport, Nähstube oder Kinderbetreuung sollen sich die Mitarbeiter selbst einbringen „und ihre Potenziale ausschöpfen“: Wenn beispielsweise jemand dabei sei, der auch eine Yogaausbildung habe, könne der gerne auch Yogakurse für die Bewohner anbieten.

Dass es nicht immer leicht ist, Bewohner für solche Angebote zu gewinnen, räumen die Verantwortlichen ein. „Das ist wie überall: Wenn man nur einen Aushang macht, hält sich die Resonanz in Grenzen.“ Auch hier müsse man auf die Bewohner zugehen, sie für solche Freizeitaktivitäten zu begeistern versuchen.

ORS will sich zwar nicht zum Vorgänger DRK äußern („Wir haben unser eigenes Konzept“), nimmt aber gerne Vorarbeiten mit ins Portfolio - wie die Teestube, die fortgeführt wird. Weitere Angebote würden sich mit der Zeit entwickeln, sagen sie, zumal sie begeistert sind von der Infrastruktur, die die Kuseler Einrichtung bietet - viel Platz und eine ganz neue Sporthalle inklusive.

In anderen Bereichen setzt ORS ganz bewusst auf Kontinuität: bei der medizinischen Versorgung vor allem, die Teil des Pakets auf dem Windhof ist. Für die Sanitätsstation hat ORS zwei DRK-Mitarbeiter übernommen; zudem wird weiterhin mit jenen Ärzten aus der Umgebung zusammengearbeitet, die schon bisher auf dem Windhof waren.

ORS ist gekommen, um zu bleiben. Der Vertrag läuft über drei Jahre plus drei weitere Jahre Option.

Quelle https://www.rheinpfalz.de/lokal/kreis-kusel_artikel,-wie-ors-die-fl%C3%BCchtlinge-auf-dem-windhof-betreut-_arid,5210023.html?reduced=true



Ein aktuelles Nähprojekt in der AfA Kusel mit zwei ORS-Mitarbeiterinnen und drei Bewohnerinnen.

Foto: wep



Aus DRK-Rot ist ORS-Blau geworden: Mitarbeiter gemeinsam mit den Führungskräften Carolin Wälz-Fabregon und Jürg Rothel während einer Eröffnungsfeier.

Foto: ORS/wei